sind. Polnische Offiziere — es handelt sich meist um französische Generäle — besichtigen in der Nähe der deutschen Grenze bereits die angekommenen Truppen. Die polnischen Posten an der deutschen Grenze müssen bis zu einem bestimmten Zeitpunkt zurückgezogen zur Freimachung von Quartieren. Verlangt werden Truppenteile, die in der Ukraine abgekämpft waren, erscheinen nach Wiederauffüllung und längerer Erholungszeit an der deutschen Grenze. Sämtliche Hallerschen Divisionen sind unseren Grenzen gegenüber zusammengezogen worden. Die der Zahl nach 6. Hallersche Division (der Nummer nach die 7.) ist zunächst für Posen bestimmt. Sollte diese Division die letzte sein, die durch Deutschland zu transportieren sein, so ist damit zu rechnen, daß die Polen nach Beendigung des Transports die Maske fallen lassen und die Hallerschen Divisionen auch in der Provinz Posen einsetzen. Denikin Nundelli hat sich mit seinen Truppen dem Oberbefehl Pilsudskis unterstellt. Auch das läßt darauf schließen, daß demnächst mit Verstärkung der Polenischen Nordgruppe, die voraussichtlich den Angriff auf die Linie Schneidemühl-Bromberg — südwestlich Thorn erörtern würde durch kriegsgefangene Truppen zu rechnen ist. Durch zahlreiche Bahnsprengungen ist bereits östlich Kreuzburg und südlich Rosenberg die für unsere militärischen Gegenmaßnahmen außerordentlich wichtige Bahnlinie Breslau — Kreuzburg — Tarnowitz unterbrochen worden. Nach Berichten aus Krakau ist es dort am Sonntag zu schweren Ausschreitungen gegen die Juden gekommen. Bezeichnenderweise knüpfen diese Exzesse an die Anwesenheit der Armee Haller in Krakau an. In ganz Galizien war bisher das Erscheinen dieser Truppen von solchen Ausschreitungen begleitet.

• • •

Ein großangelegter Aufstandsplan.

Mittwoch nachts 12 Uhr, wurde die Eisenbahnbrücke bei Markowice-Wenia der Strecke Kandrzin—Oderberg von unbekannten Personen gesprengt. Wie die „Neue Oberschles. Volksztg." meldet wurden die Schienen der zweigleisigen Strecke aufgerissen und verbogen. Die Attentäter hatten es offenbar auf ein um diese Zeit der durchfahrenden Zug von Kattowitz nach Ludwigshütte abgesehen. Dieser wurde jedoch noch knapp 6 Meter vor der Brücke zum Stehen gebracht. Der Zug wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Aus Berlin wird hierzu weiter gemeldet: Es stellt sich immer mehr heraus, daß der Ueberfall auf das Zollhaus Lewaschen bei Rosenberg (O.-S.) und das Attentat gegen die Eisenbahnbrücke ein großangelegter Aufstandsplan der Polen war. Von dort aus wollte man jedenfalls der Aufstand weiter fortpflanzen. Durch die erfolgten Haussuchungen in den Dörfern Jemkowitz, Rodain und Radawka ist man zu schätzungsweise Beweisen gekommen. Die Einwohner der Dörfer wehren sich zum Teil mit der Waffe in der Hand. In 66 Dörfern waren am ersten Feiertage Plakate angeschlagen, die den Uebergang des Landes an Polen proklamierten. Die Putschversuche gehen von einer fanatisierten, entschlossenen Minderheit aus, die durch Nachrichten über eine Volksabstimmung in Oberschlesien beeinflußt, vollendete Tatsachen schaffen wollte. Der Rosenberger Kreis ist das Tätigkeitsfeld des bekannten polnischen Aktivisten Korfanty in Wojtek. Die Grenzbewohner wissen sehr wohl, daß eine Volksabstimmung in Oberschlesien den Abtrennungsschwindel ausbedeutet. Es dürfte an die Polenfreunde, die sich durch ihr hochverräterisches Treiben in Deutschland unmöglich gemacht haben.

In dem an der Demarkationslinie gelegenen Dorfe Lieva, nordöstlich Samorczyn wurden vier Deutsche darunter ein Pfarrer, von Polen erschlagen und schrecklich verstümmelt.

Eine Rede Scheidemanns.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag hielt gestern Ministerpräsident Scheidemann die angekündigte Rede über die Lage, aus der wir folgende Hauptsätze wiedergeben: Ganz falsch sei die Vorstellung in den linken radikalen Kreisen, die jetzige Regierung hätte sich mit Gewalt an die Macht gebracht. Die erste der nächsten Aufgaben sei die Entwickelung und der Ausbau der Demokratie. Sozialdemokrat sei nicht, wer an die Stelle der allgemeinen Volksherrschaft die politische Räteherrschaft setzen will. Bei dem Thema über die bewaffnete Macht erklärt er daß jedwede entsprechende Geist, jede zur Ueberschreitung verleitende Willkürschaft in den noch bestehend bewaffneten Verbänden ausgerottet würden. Ueber den Belagerungszustand sagte er, daß derselbe sofort erledigt sei, sobald Spartakus darauf verzichtet, seine Gewaltherrschaft auf den Belagerungszustand zu gründen.

Dann ging Scheidemann auf die Friedensbedingungen ein. Der tiefste Sinn der uns vorgelegten Friedensbedingungen ist der, daß der Kapitalismus Deutschland seine Wirtschaftsform aufzwingen will. Das ganze deutsche Volk soll zu einem Lohnsklavenvolk gemacht werden, das im fremden Interesse frischen Tiente für einen Hungerlohn bis zur Erschöpfung arbeiten soll. Der Kampf gilt jetzt nicht mehr dem deutschen Kaiserismus, sondern dem deutschen Zozialismus. (Lebhafte Zustimmung.) Die gesamte Welt, nicht nur das deutsche Volk, schreit nach einem dauerhaften gerechten Frieden. Die ganze Welt ist darin einig, daß er in den Beschlüssen des Viererrates nicht zu finden ist. Nichts auf der Welt wird uns als sozialdemokratische Partei daran hindern können, weiter für eine gerechte Ordnung der internationalen Angelegenheiten zu arbeiten bis sie errungen ist. Es ist ein Irrtum, wenn man auf der großen Seite glaubt, die notwendige Entwicklung durch ein paar Federstriche zur Erstarrung bringen zu können. Mit der Notwendigkeit eines Naturgesetzes wird das Lebensrecht des arbeitenden deutschen Volkes sich durchsetzen. Unser Volk wird indem es für seine Selbsterhaltung sorgt, andere Völker nicht ärmer und schwächer, sondern stärker und reicher machen. (Lebhafte Zustimmung.)

Nachdem noch Bernstein kurz gesprochen erklärte zum Schluß der heutigen Sitzung der Reichsministerpräsident Noske daß die deutsche Regierung im Gegensatz zu dem Verband es nicht notwendig hält, deutsche Truppen in Estland, Kurland und Livland zu belassen. Der Rücktransport derselben sei schon eingeleitet.

Deutsches Reich.

W. T. B. **Dresden.** (Zum Uebergangsschulgesetz) Gegen die nach den Beschlüssen der Volkskammer für das Uebergangsschulgesetz geplante Neuordnung der Aufsichtsverhältnisse der Volksschule, wie Aufhebung der gesamten Ortsschulaufsicht Wahl des Schulvorstehers aus dem Kollegium durch die Lehrer und auf Zeit, macht sich im Lande ein starker Widerspruch bemerkbar. Eine beträchtliche Anzahl Schulvorstände der Landgemeinden — bis jetzt über 60 und darunter nicht wenige mit sozialdemokratischen Mehrheiten — hat sich bereits ablehnend gegen die einseitigen und übertriebenen Forderungen sowohl der Volkskammer, als auch der Regierung gegenüber ausgesprochen, und die Aufhebung der jetzigen Befugnisse und Wahl- und Anstellungsverhältnisse der Schulvorstehern gefordert. Dazu unbedingt notwendig ist daß in allen diesen Fragen die für unser gesamtes Schulwesen die verhängnisvollsten Folgen haben können, zunächst die Stellen gehört werden, die über ausreichende Erfahrungen und Kenntnisse auf diesem Gebiete verfügen, bei die Vertreterversammlung des Vereins Sächsischer Schulvorstehern beschlossen, die Regierung dringend zu ersuchen, vor Ausarbeitung der Schulgesetzvorlage alle in Frage kommenden Schulausschüsse und Schulvorstände des Landes über die von den Lehrern geforderten und von der Volkskammer gegen eine sehr erhebliche Minderheit (mit 42 gegen 31 Stimmen) angenommenen Aenderungen gutachtlich zu hören. — Da es sich um gesetzliche Bestimmungen handelt, die für die Volksschule und für die Schulvorstehern ein geradezu unerhörtes Ausnahmegesetz bedeuten, muß nachdrücklich gefordert werden daß die entsprechenden Teile der Vorlage bis nach Anhörung der obenbezeichneten Stellen und eines auf breitester Grundlage zu schaffenden Gutachterausschusses zurückgestellt werden.

Berlin. (In Erwartung der Antwort der Gegenvorschläge.) Die Delegierten Leinert und Dr. Delbrück sind nach Versailles zurückgekehrt und haben dem Grafen Brockdorff-Rantzau über die Eindrücke die sie während ihres Aufenthaltes in Deutschland empfangen haben, Bericht erstattet. Die Delegierten werden noch am Abend des Uebergabetages der Antwort nach Deutschland reisen, vielleicht nach Weimar, wo jetzt alle Mitglieder der Regierung zugegen sind.

— (Stockung mit Einstellung der Sendung von Lebensmitteln nach Polen.) Wie aus Danzig gemeldet wird, machte der polnische Generaldelegierte für die amerikanische Lebensmittelkontrolle nach Polen dem Warschauer Verkehrsministerium die Meldung, die Eisenbahndirektion Danzig habe der polnischen Lebensmittelsportation-Kommission mitgeteilt, daß wegen der informatischen Nichterfüllung der Vertragsbestimmungen durch die polnische Regierung und durch die Nichtzurücksendung der leeren Güterwagen der Güterzugsverkehr mit Lebensmitteln nach Polen eingestellt werden muß. Desgleichen droht die amerikanische Kommission mit der Unterbrechung der Transporte. Die Warschauer hätten bereits sehr ungünstige Berichte über die Desorganisation der polnischen Eisenbahnen gegeben mit der Erklärung unter solchen Umständen nicht weiter arbeiten können. Acht große Schiffe mit Mehl liegen im Danziger Hafen. Der Generaldelegierte fordert von dem Warschauer Verkehrsministerium dringend Abhilfe.

— (Der Terror des französischen Militarismus im besetzten Gebiet zeitigt immer mehr Grausamkeiten. So wurde das Erscheinen der „Mainzer Volkszeitung" das nach Ansicht des französischen Militärgouverneurs des Kreises Oppenheim einen altdeutschen Standpunkt vertritt und besonders die Pfalz und die rheinische Republik bekämpft, bis zum 20. Juni verboten. Die Kontrolle der persönlichen Ausweise nimmt zu einer unerträglichen Schikane aus. Selbst die Landwirte müssen bei der Arbeit auf dem Felde ihre Ausweise mitführen. Haben sie sie vergessen, so werden sie bestraft und ausgewiesen.

— **(Aufruf der Sozialisten Frankfurts zur Einigung.) Die Fraktionen der sozialdemokratischen Partei, der Arbeiterrat und der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Groß-Frankfurts rufen alle Arbeiter zum Freitag vormittag 10 Uhr zu einer Massenversammlung auf dem Römerberg zu einer machtvollen Demonstration zusammen zur Vereinigung aller sozialistischen Arbeiter, damit die Vorbedingungen geschaffen sind für sozialistische Freiheit und sozialistische Ordnung. Am Schlusse des Flugblattes heißt es: Wir sprechen die Regierung nicht frei von Schuld, aber nicht einfacher Regierungswechsel schafft Abhilfe. Proletarier aller sozialistischen Fraktionen vereinigt euch! Die kommunistische Fraktion veranstaltet Freitag vormittag 10 Uhr eine Demonstration am Bismarckdenkmal.**

— **(Ueberangebot von Lebensmitteln in Frankreich) Die Lebensmitteleinfuhr nach Frankreich hat einen solch gewaltigen Umfang angenommen,**

Durch fremde Schuld.

Roman von Fritz Brentano.

50. Nachdruck verboten.

„Was haben Sie denn, alte Hake?" fragte der Rechtskonsulent. „Sie sind ja so nachdenklich."

„Nichts habe ich," meinte Flemming."

„Reden Sie mir nicht Flemming. Ich kenne Sie doch und sehe in Ihrem Gesicht wie in einem Buch. Also was ist los?"

„Ich habe mich geärgert, Herr Doktor. Der Alte unten hat mir heute morgen —"

„Ach so," unterbrach ihn Wiemer, „die Alte unten. Nun merk ich schon, wann der Wind weht: sie hat Ihnen geflüstert, daß er heute Abend wieder ein bißchen spät erwarten ist."

„Sie hatten sich doch so fest vorgenommen, Herr Doktor —"

„Nicht mich anzugeben. Ich weiß es. Ich wollte ja auch nicht. Aber, bei's der Teufel, ich kann nicht mehr zu Hause bleiben. Sowie es Abend wird, jagt's mich mit Gewalt in die elende, dunkelige Bude! Man sollte meinen, das Mädel müßte mich gnädig sein — aber nein! Die Lumperei steckt mir in den Knochen. Na, ich wäre es schon noch zwingen, Flemming. Wie sieht denn übrigens die Tochter?"

„Sehr blaß. Seitdem ist sie ausgegangen. Hinüber in den Park, um sich die Adern ein bißchen zu belüften, wie sie sagt. Ach, Herr Doktor, auch das Kind können Sie stolz sein. So hübsch, so klug, so gut."

„Ja, was ist sie!"

„Mein armes Herz geht mir auf, wenn ich mir dem Vater — von Nöten erzählt. Meine Jugend steigt wieder auf, wenn ich sie höre! Ich sehe mich mit der im köstlichen Karneval. Ach, das waren glückliche Zeiten! Im Weise lustiger Brüder, die Nacht durch auf dem Hofe!"

„Glückliche Zeiten! — Vorbei! — Wir können sie nicht mehr heraufbeschwören, Flemming! Es hat nichts!"

„Sie haben Ihre Tochter — —"

„Ja! — Ja!" jubelte Wiemer, auf den Handkuß deutend, „aber auch die Erinnerung! Der 19. Januar! Morgen sind es 21 Jahre! Da prägten die Herren Reporter ihre Bleistifte, denn es gab massenhaft zu tun! Sensationsprozeß Wiemer! Zwei Jahre Gefängnis! So was vergißt sich nicht so leicht! Alle haben mich im Stich, nur du, guter Kerl, hattest zu mir in den langen Jahren des Kerkers und der Schande. Und hättest doch überall was besseres finden können. Warum bleibst du?"

„Weil ich Sie kenne, wie Sie keiner kennt! Weil ich weiß, wie's in Ihrem Herzen aussieht! Darum blieb ich treu bei Ihnen! Und was fehlt mir denn? Kinder hab' ich nicht und meine Alte ist mit allem zufrieden. Lassen wir doch die Vergangenheit ruhen, Herr Doktor!"

Der Rechtskonsulent trat an ein Wandschränkchen, dem er eine Kognakflasche entnahm.

„Hast Recht, Flemming," sprach er, einen kräftigen Schluck trinkend. „Aber mir wird immer so verdammt weichleidig, wenn ich meinen gewohnten Magentrost nicht im Magen habe. So, nun wird mir gleich anders sein! — Das gibt dir 'n Stich ins Herz, alter Pri-Alkoholiker. Ja, die Geschmäcker sind verschieden. Früher mochte ich das auch nicht leiden, aber jetzt muß ich es haben. Sonst ist es aus mit mir. Na, was ist denn heute im Gerichtshof los?"

„Die Hypothekengeschichte Dreumann muß bis morgen erledigt werden. —"

„Dreumann! Möcht' wissen, wo der Bauner dem Namen her hat? Auch so 'ne Sache, diese Hypothekenschiebung! Und dabei muß man um das bißchen Futter willen einem solchen Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen! Ein ehemaliger Maurergeselle, dem jetzt 'ne halbe Straße gehört. Ein Bauchmensch, der über Leichen geht! So 'n Kerl, dem die Unterhosen aus den Knopflöchern guckt! Speckhals der Großstadt!"

„Ja, ja! Bringt uns aber Geld, Herr Doktor!"

„Allerdings — bringt Geld! Und darum soll er auch kriechen, der Halunke! Hundert Mark Vorschuß, Flemming."

(Fortsetzung folgt.)